



Baden-Württemberg

**Schlusserklärung zur Donaukonferenz 2008
„Donau – Fluss der europäischen Zukunft“
am 6./7. Oktober 2008 in der
Vertretung des Landes Baden-Württemberg
bei der Europäischen Union**

I. Der Donaoraum: ein wichtiges Potenzial für ein starkes Europa

Der Donaoraum umfasst zehn Staaten, sechs davon sind Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Mit über 200 Mio. Menschen repräsentieren die Donau-Anrainerstaaten ein wichtiges sozio-ökonomisches Potenzial innerhalb Europas. Rund 75 Mio. Menschen leben allein in denjenigen Regionen, die unmittelbar an die Donau angrenzen oder die der Fluss durchquert.

Als Bindeglied zwischen West- und Südost-Europa vereinigt der Donaoraum alte und neue Demokratien, Marktwirtschaften, Lebens- und Kulturräume. Er symbolisiert zugleich die erfolgreiche Überwindung der europäischen Binnen- und Außengrenzen und steht für eine starke transnationale Region, die durch eine beeindruckende Vielfalt und Dynamik in Wirtschaft, Gesellschaft, Wissenschaft und Kultur gekennzeichnet ist.



Der Donaauraum ist aber nicht nur in dieser Hinsicht bedeutsam, er ist zugleich auch ein Symbol für die erfolgreiche Wiedervereinigung Europas nach dem Fall des Eisernen Vorhangs. Während für die „alten“ Mitgliedstaaten im Westen Europas der Rhein als das historische Symbol einer gelungenen europäischen Aussöhnung und Verständigung gilt, ist die Donau ein Fluss, der das erweiterte „neue“ Europa symbolisiert. Die Donauregion ist wie keine andere europäische Region geeignet, die Potenziale und den Reichtum einer friedlichen Einheit in Vielfalt zu verkörpern.

Die besonderen Herausforderungen und Chancen dieses transnationalen und interregionalen Entwicklungsraums waren Anlass und Gegenstand der Donaukonferenz 2008. Mehr als 1000 Vertreter aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft der Staaten, Regionen und Städte entlang der Donau sowie Vertreter der Europäischen Institutionen nutzten die Chance, die bereits bestehenden Institutionen, Projekte und Initiativen zu bilanzieren und zukunftsgerichtet weiter voran zu bringen.

II. Herausforderungen für die Donaukooperation

Der Zeitpunkt der Donaukonferenz 2008 war günstig gewählt. Denn für die kommenden Jahre zeichnen sich eine Reihe bedeutsamer europapolitischer Entwicklungen ab, die es erforderlich machen, dass sich der Donaauraum in Europa noch besser positioniert. So beginnen bereits heute die Arbeiten einer Neuausrichtung der europäischen Struktur- und Regionalpolitik nach 2013. Es wird dabei ganz wesentlich darauf ankommen, die Donauregion auf europäischer Ebene als eine integrierte Raumschaft für die transnationale und interregionale Kooperation zu verstehen. Dies setzt zum einen voraus, dass die Förderkulissen der verschiedenen strukturpolitischen Instrumente und Programme der EU-Kommission hierauf abgestimmt werden. Zum anderen sollten diejenigen Bereiche, in denen die Kooperation einen europäischen Mehrwert schafft, noch deutlicher herausgestellt werden.

Die Frage der zukünftigen Ausgestaltung und Optimierung der Infrastruktur und der Transeuropäischen Netze ist eine weitere Herausforderung, der sich der Donaauraum kurz- und mittelfristig stellen wird. Der Donaauraum hat ein großes Potenzial für innovative Entwicklungsprojekte. Es muss auch auf EU-Ebene als vorrangig und im gemeinsamen europäischen Interesse stehend wahrgenommen werden. Die Konsultationen zum TEN-V Grünbuch, die im Jahre 2008 stattfinden, bieten eine hervorragende Möglichkeit für Initiativen im Donaauraum.

Daneben sind nach wie vor auch die Kernthemen der bisherigen Donaupolitik von großer Aktualität. Sie gilt es in den kommenden Jahren gemeinsam noch forcierter umzusetzen. Die Verbesserung der durchgängigen Schiffbarkeit der Donau und damit die Entwicklung ihrer Potenziale als unverzichtbares transeuropäisches Verkehrssystem ist ein dringendes gesamteuropäisches Anliegen. Die Schaffung eines leistungsstarken gemeinsamen Wirtschafts- und Handelsraumes, die Umsetzung einer gemeinsamen Umweltschutzpolitik, die den spezifischen Anforderungen dieses hochsensiblen Systems Rechnung trägt, die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus sowie die Schaffung eines integrierten Bildungs- und Wissenschaftsraums stellen strategische Aufgaben dar, die von den Donauländern in Zukunft noch stärker gemeinsam getragen werden.

III. Die strategische Dimension des Donaoraums in Europa

Es gibt auf europäischer Ebene bislang zwei große transnationale Räume, die im Bewusstsein der Europäischen Institutionen verankert und die mit funktionsfähigen Organisationsstrukturen sowie mit Finanz- und Personalmitteln ausgestattet sind:

- die Union für den Mittelmeerraum

- die Nördliche Dimension/Ostseeraum.

Beide Räume sind bestrebt, sich in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission neue Institutionen und Instrumente zur Intensivierung der Kooperationsstrukturen und zur besseren Wahrnehmung auf europäischer Ebene zu schaffen.

Am 13. Juli 2008 wurde die Mittelmeereszusammenarbeit mit dem Titel: „Barcelona-Prozess: Union für den Mittelmeerraum“ ins Leben gerufen, in der die grundlegende strategische Bedeutung dieses Raumes für die Europäische Union unterstrichen wurde. Die politische und institutionelle Zusammenarbeit der 27 EU-Mitgliedstaaten mit 16 der südlichen und östlichen Mittelmeeranrainer soll verbessert und in eine neue Dimension geführt werden.

Grundlage für diesen Schritt sind die Schlussfolgerungen des Europäischen Rates vom Dezember 2007, März 2008 und Juni 2008. Hier werden durch die Europäische Union in den kommenden Jahren beachtliche finanzielle und personelle Ressourcen eingesetzt. Inhaltlich stehen die Bereiche Energie und Energiesicherheit, Umwelt, Zivilschutz und Verkehr im Vordergrund. Erste Projekte beziehen sich auf die Verbesserung der Wasserqualität, den Autobahnbau, den Seetransport, die Förderung der Solarenergie sowie die Wirtschaftsförderung insbesondere im Bereich der kleinen und mittleren Unternehmen.

Der Europäische Rat forderte in seinen Schlussfolgerungen vom Dezember 2007 die Europäische Kommission dazu auf, bis spätestens Juni 2009 eine Strategie für den Ostseeraum vorzulegen. Im Mittelpunkt des Interesses soll dabei die gemeinsame Bewältigung der Umweltprobleme in Bezug auf die Ostsee stehen. Die Nördliche Dimension soll den Rahmen für die externen Aspekte der Zusammenarbeit im Ostseeraum bilden. Schweden wird am 1. Juli 2009 die Ratspräsidentschaft übernehmen und diese Strategie dann auf europäischer Ebene vorantreiben. In diesem Zusammenhang steht auch die Planung einer ersten „Stakeholder Conference“, die sich mit dem Thema Nördliche Dimension/Ostseeraum befasst und am 30. September 2008 in Stockholm stattgefunden hat. Eine Folgekonferenz ist für 2009 in Rostock vorgesehen.

Der Donauraum als dritter transnationaler Raum spielt in der Brüsseler Wahrnehmung demgegenüber bisher kaum eine Rolle. Im Donauraum sind zwar seit Jahrzehnten vielfältige internationale und interregionale Institutionen, Netzwerke und Kooperationen geschaffen worden, die allerdings im Unterschied zu vergleichbaren Einrichtungen der „Mittelmeerunion“ und der „Nördlichen Dimension“ noch nicht so intensiv mit den Europäischen Institutionen in Brüssel verzahnt sind.

Auch das Konzept „Östliche Partnerschaft“, zu dessen weiterer Ausarbeitung bis zum Frühjahr 2009 der Europäische Rat im Juni 2008 die Europäische Kommission beauftragt hat, ist in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung. Dieses Konzept soll deutlich über die Programme der Europäischen Nachbarschaftspolitik hinausgehen und als zentrale Elemente die Schaffung von Visum-erleichterungen, die Gründung einer Freihandelszone, die Ausweitung direkter persönlichen Kontakte (Schüler- und Studentenaustauschprogramme, Bürgerplattformen, Seminare und Kooperationen lokaler und regionaler Partner) sowie eine stärkere Förderung des EU-Integrationsprozesses umfassen. Ein weiteres Ziel ist die Vertiefung der Zusammenarbeit der östlichen EU-Anrainerstaaten untereinander. Allerdings wird bisher in dem Konzept auf den Donauraum nicht eingegangen. Ziel muss sein, dass in diesem Konzept auch der Donauraum einbezogen wird.

IV. Entwicklung einer europäischen Donaustrategie

Diese Entwicklungen zeigen die Notwendigkeit, den Donauraum als weiteren transnationalen Kooperationsraum fest im europäischen Bewusstsein und in der konkreten Arbeit der EU zu etablieren. Entsprechende abgestimmte Initiativen der nationalen Regierungen der Donau-Anrainerstaaten sowie der Regionen und Städte sind hierzu erforderlich. Denkbar wäre auch in diesem Zusammenhang, evtl. in der EU-Kommission, einen Donaukoordinator zu bestellen.

Die anwesenden Präsidenten, Minister, Parlamentarier, Staatssekretäre, Regionalpolitiker und Bürgermeister aus den Donaustaaten haben sich im Rahmen der Donaukonferenz 2008 daher auf folgende Ziele verständigt:

- Stärkung der Funktion der Donauregion als „das blaue Band“ der europäischen Integration;
- Fokus auf zukünftige interregionale Kooperationen auf den Gebieten mit europäischem Mehrwert;
- Verbesserung der Sichtbarkeit auf EU-Ebene durch konkrete Politikansätze der Donaustaaten.

Weiterhin haben sich die anwesenden Vertreter der Donauländer anlässlich der Donaukonferenz 2008 darauf verständigt, zukünftig gemeinsam darauf hinzuwirken

- dass der Donauraum in den Schlussfolgerungen des Europäischen Rates in naher Zukunft ausdrücklich genannt und in diesen Schlussfolgerungen ein Bezug zum Donauraum als einheitlichem Entwicklungsraum beziehungsweise ein stärkeres „Commitment“ der Europäischen Institutionen zum Donauraum hergestellt wird,
- dass die Europäische Kommission eine europäische Donaustrategie entwickelt, mit der die Donauzusammenarbeit auf die gleiche Stufe wie die Mittelmeerunion und die Nördliche Dimension gestellt wird,
- dass dieser Donaustrategie in der Ungarischen EU-Ratspräsidentschaft eine besondere Bedeutung zukommen wird.

Sie regten zudem an, folgende Initiativen in den Europäischen Institutionen auf den Weg zu bringen:

- Gründung fraktionsübergreifender Gruppierungen innerhalb des Europäischen Parlamentes wie beispielsweise eine „Intergroup Danube“ sowie eines Donau-Netzwerks im Ausschuss der Regionen der EU
- Initiativberichte der Vertreter aus den Donauanrainerstaaten im Ausschuss der Regionen zum Thema „Europäische Donaustrategie“
- Vorstellung von Fallstudien und beispielhaften Projekten im Ausschuss der Regionen, die den Donauraum intensiv beleuchten, vergleichbar der Präsentation „Euroregion Baltic“ vom Juni 2008.

V. Konkrete Handlungsfelder als Ergebnis der Donaukonferenz 2008

Die anwesenden Vertreter der Donaustaaten setzten sich ferner dafür ein, die Umsetzung der in den Workshops der Donaukonferenz 2008 zu den Themenfeldern

- Infrastrukturraum Donau und transnationale Netze
- Wirtschafts- und Handelsraum Donau
- Lissabon-Prozess und die Donauregion

erarbeiteten Handlungsempfehlungen durch entsprechende europäische, nationale und regionale Initiativen zu unterstützen. Sie sprachen sich dafür aus, bis zur nächsten Donaukonferenz hierzu konkrete Projekte und Maßnahmen zu erarbeiten, mit denen die oben genannten Ziele umgesetzt werden können.

Die Vielfalt und Dynamik der im Donaauraum bereits bestehenden Kooperationen stelle eine Stärke dar, die es noch besser zu entwickeln gilt. Die anwesenden Vertreter der Donauländer sprachen sich dafür aus, zukünftig die Synergien zwischen den einzelnen Kooperationsebenen und Projekten weiter zu befördern und mittelfristig im Rahmen einer institutionellen Bündelung die Effizienz der Zusammenarbeit spürbar zu erhöhen. In diesem Zusammenhang begrüßten sie nachdrücklich die im Rahmen der „Ulmer Erklärung“ vom 12. Juli 2008 vorgeschlagene Gründung eines Rates der Donaustädte und -regionen als konkrete Initiative zur Schaffung eines integrierten europäischen Donaoraums. Sie erklärten sich bereit, die Umsetzung dieser Idee zu unterstützen und sicherten ihre aktive Mitwirkung an der Vorbereitung einer Folgekonferenz zur Donaukonferenz 2008 zu.